



KULSEN & HENNIG

Brillante Farben der Natur

Newsletter Nr. 11

06/2012

Seite 1

Rund um Naturfarbene Diamanten

Jean Baptiste Tavernier (1605-1689)

Indienreisender und Diamantexperte

Der französische Indienreisende und Diamanthändler Jean Baptiste Tavernier wurde 1605 als Sohn eines flämisch-protestantischen Kartographen in Paris geboren. Umgeben von geographischen Karten ferner Länder entstand in ihm schon früh der Wunsch, zu reisen.

So unternahm Tavernier zwischen 1630 und 1668, gefördert von Kardinal Mazarin und König Ludwig XIV., sechs Reisen nach Persien und Indien. Seine Erfahrungen und Erlebnisse veröffentlichte Tavernier zwischen 1676 und 1679 in Paris unter dem Titel: *Die sechs Reisen des Jean Baptiste Tavernier in die Türkei, Persien und Indien*.

Tavernier, ein Mann von wacher Intelligenz und genauer Beobachtungsgabe genoss als wohlhabender, unabhängiger Händler und Diamantexperte hohes Ansehen in seiner Heimat und bei den orientalischen Fürsten seiner Zeit. Taverniers Berichte geben Aufschluss über Reiserouten, die Ursprünge der kostbaren Güter, die Praktiken und Akteure im Juwelenhandel auf indischer und europäischer Seite, die Besonderheiten des orientalischen Handels und vor allem auch über die Vielfaltigkeit der wertvollen Edelsteine.

Bereits im Alter von 22 Jahren hatte er weite Teile Europas bereist und Erfahrungen im Dreißigjährigen Krieg unter Oberst Hans Brenner gemacht. Ein anderthalbjähriger Aufenthalt im Haushalt des Vizekönigs von Ungarn, einem Onkel Brenners, sowie eine kurze Verbindung zum Herzog von Rethel (Frankreich) und dessen Vater, dem Herzog von Nevers (Frankreich), Prinz von Mantua (Italien) im Jahr 1629 machten Tavernier mit dem höfischen Leben vertraut – Erfahrungen, die ihm in späteren Jahren von unschätzbarem Wert sein sollten. Erste militärische Erfahrungen machte Tavernier 1629 bei der Verteidigung von Mantua unter Oberst Walter Butler.

Die erste Reise (1630-1633)

Im Jahr 1630 hatte Tavernier die Schweiz, Deutschland, Polen, Ungarn, Frankreich, England und die Niederlande gesehen und war nun begierig darauf, auch den Orient zu bereisen. Er verließ Oberst Butler und schloss sich zwei französischen Priestern mit einer Mission für die Levante an und erreichte 1631 Konstantinopel. Nach elf Monaten reiste er über Tokat und Erzurum (Türkei) und Jerewan (Armenien) nach Persien. Der fernste Punkt dieser Reise war Isfahan (Iran). Seine Rückreise führte ihn nach Bagdad (Irak), Aleppo (Syrien), Alexandretta (Südtürkei), Malta und Italien. Er erreichte Paris im Jahr 1633.



Jean Baptiste Tavernier (1605-1689).



J.B. Tavernier in kostbarer Tracht, Gemälde von Nicolas de Largilliere. Herzog Anton Ulrich Museum, Braunschweig.



KULSEN & HENNIG

Brillante Farben der Natur

Newsletter Nr. 11

06/2012

Seite 2



Karte des Gebiets von Gani Coulour im Südosten Indiens 1676-1679 nach Angaben von Tavernier erstellt. Die Pünktchenlinien zeigen seine Reise-route. Foto: Nationalbibliothek Paris.

Die zweite (1638–1643) und dritte Reise (1643-1649)

Im September 1638 brach Tavernier zu seiner zweiten Reise auf, die ihn über Aleppo nach Persien und von dort in Indien nach Agra und Golkonda führte. Mit seinem Besuch am Hof des Großmoguls und der Diamantminen legte Tavernier den Grundstein für seinen späteren Erfolg als hochrangiger Kaufmann, der mit kostbaren Juwelen und edelsten Gütern handelte.

Seine dritte Reise (1643-1649) führte Tavernier bis nach Java (Indonesien). Über die späteren Reisen zwischen 1651 und 1668 ist wenig bekannt – sie führten aber nicht über Indien hinaus.

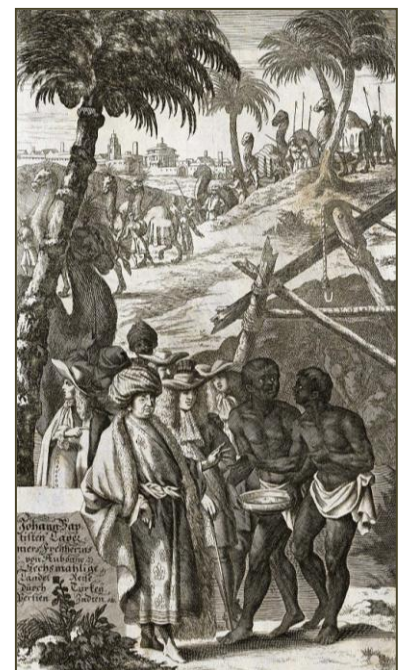
Diamanthehandel im Indien des 17. Jahrhunderts

Durch die Entdeckung des Seeweges nach Indien wuchsen im 16. und 17. Jahrhundert die Kontakte zwischen Europa und dem Subkontinent. Informationen gelangten über Bedienstete der portugiesischen Krone, Kaufleute und Missionare nach Europa. Die Zahl europäischer Indienreisender nahm stetig zu und mit ihren Reiseberichten korrigierten, erweiterten und präzisierten sie das damalige Indienwissen.

Während in Jehan de Mandevilles Reiseberichten (1357/1371) noch die Unvorstellbarkeit der Reichtümer Indiens im Vordergrund stand, benennt Duarte Barbosa, Agent der portugiesischen Krone in Cannanore (Südindien) 1510 bereits spezifische Fundorte von Edelsteinen, Diamanten und Perlen sowie Städte mit florierendem Juwelenhandel.

Viele Kaufleute reisten auf dem Seeweg unter dem Dach großer Handelskompanien wie der holländischen Verenigde Oost-Indische Compagnie oder der englischen East India Company. Tavernier dagegen wählte als unabhängiger Kaufmann den Land- und Wasserweg, der über Lahore (Pakistan) und Kandahar (Afghanistan) oder über den Persischen Golf und Aleppo zum Mittelmeer führte.

In seinem Gefolge führte er Diener und Dolmetscher mit sich sowie Agenten, die für ihn den jeweiligen Juwelenmarkt erkundeten. Im Orient schloss er sich Handelskarawanen Richtung Persien oder Indien an. In Indien selbst reiste Tavernier mit einzelnen Begleitern, z.B. einem befreundeten französischen Juwelier, auf die landesübliche Weise in Kutschen, Sänften und Packfuhrwerken.



Kupferstich auf Frontispiz: Tavernier beim Diamantenhandel mit Ureinwohnern.



KULSEN & HENNIG

Brillante Farben der Natur

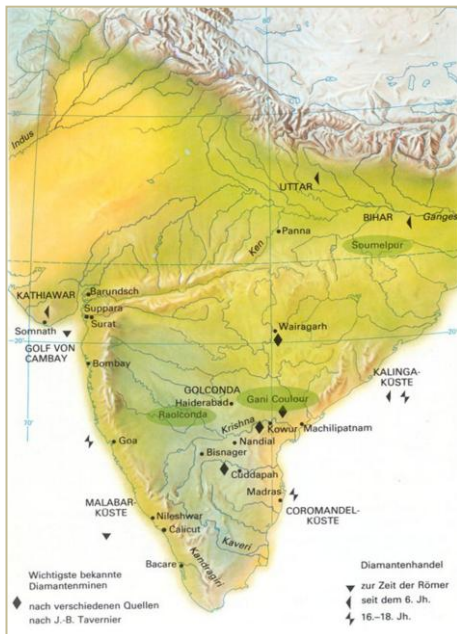
Newsletter Nr. 11

06/2012

Seite 3

Edelsteinmärkte und Diamantminen

Anziehungspunkte für europäische Händler in Indien waren die zahlreichen Schmuck- und Edelsteinmärkte in Städten wie Patna im Bundestaat Bihar und Dhaka (Dacca), der Hauptstadt von Bangladesch. Tavernier berichtet, dass dort mehr als 2000 Menschen in der Schmuckherstellung beschäftigt seien. Er selbst kaufte auf seiner Reise durch die Gangesebene (1665-1666) für 11.000 Rupien ein – vermutlich Juwelen und Edelsteine. Neben dem Handel auf den großen Juwelenmärkten gab es im 17. Jahrhundert auch die Möglichkeit, Diamanten direkt an den Abbauorten zu erwerben.



Lagerstätten und Handelszentren in Indien. Markiert sind die drei von Tavernier besuchten Minen. Zeichnung: Burns Graphics, London.

Tavernier war zwar nicht – wie er selbst glaubte – der erste Europäer, der indische Minen besuchte, aber der Einzige, der detaillierte Beschreibungen der Diamantfundorte lieferte.

Er berichtete ausführlich über die Diamantminen von Ramulconeta (Raolconda) und Quolure (Gani Colour) im Süden des Subkontinents und Soumelpour im Nordosten. Diese Minen waren zu dieser Zeit Eigentum der Herrscher von Golconda, Abdulla Kuthb Shah und von Bijapur, Ali Adil Shah.

Sie vergaben Lizenzen für den Abbau von Diamanten an einheimische Händler, die dafür eine tägliche Gebühr sowie eine Abgabe auf alle Gewinne zu entrichten hatten. Die Steine wurden den Edelsteinhändlern und Juwelieren vor Ort roh oder geschliffen angeboten.

Tavernier beschreibt anschaulich, wie der Edelsteinhandel mit auswärtigen Händlern vonstattenging: Eines Abends besuchte ihn ein indischer Kaufmann in seiner Unterkunft. Nachdem man sich miteinander vertraut gemacht hatte bot ihm der Händler eine Reihe von Rubinringen an. Tavernier befand die Steine zwar für zu klein, kaufte aber trotzdem einen der Ringe in der Hoffnung, wertvollere Steine angeboten zu bekommen.

Zugleich bekundete er sein Interesse an größeren Exemplaren. Als beide ganz unter sich waren, nahm der Händler seine Kappe ab, drehte seine Haare aus und zog ein kleines Tuch hervor, in das ein Diamant von 48.50 Karat eingewickelt war. Er überließ Tavernier den Diamanten zur Ansicht, der ihn nach genauer Prüfung am folgenden Tag kaufte.

Der eigentliche Handel fand also unter vier Augen statt. Tavernier musste zunächst seine Fachkundigkeit bei den Rubinen unter Beweis stellen, bevor ihm der wertvolle Diamant angeboten wurde. Diese Episode verdeutlicht auch, wie wichtig der Kontakt zu indischen Kaufleuten für die europäischen Händler war, wenn sie in Indien Diamanten kaufen wollten.



KULSEN & HENNIG

Brillante Farben der Natur

Newsletter Nr. 11

06/2012

Seite 4

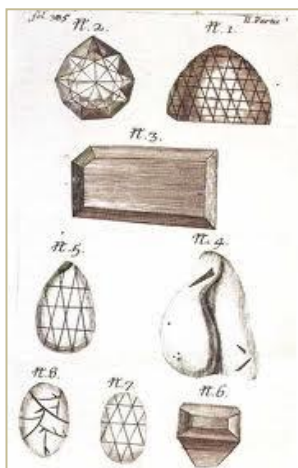
Am Hofe des Großmoguls Aurangzeb

Tavernier handelte in Indien nicht nur mit Diamanten, sondern exportierte auch wertvollste Luxusgüter aus Europa. Den Weg zu den höchsten Herrscherkreisen Indiens ebnete er sich, indem er zunächst Geschenke aus edelstem Material und von höchster Kunstfertigkeit überbrachte.

Insbesondere zu dem Provinzgouverneur des Mogulreichs in Gujarat und später in Bengalen, Shaista Khan sowie zum damals regierenden Herrscher des Reichs, Muhammad Aurangzeb Alamgir (1618-1707) unterhielt er intensive Handelsbeziehungen.



Muhammad Aurangzeb Alamgir (1618-1707).



Stich aus *Die Sechs Reisen...*
Foto: H. Josse, Paris.
Nr. 1 *Great Mogul* / Nr. 2 *Florentine*
Nr. 3 *Great Table*

Tavernier wurde 1665 die Ehre zuteil, die Juwelen des Großmoguls besichtigen zu dürfen. Er skizzierte und dokumentierte die präsentierten Stücke akribisch.

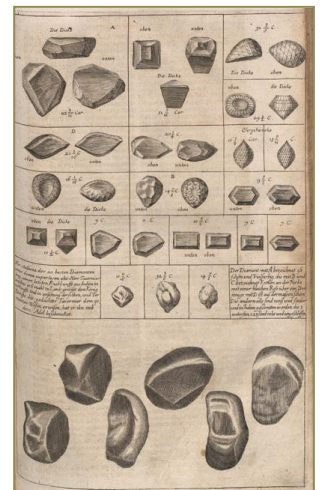
Unter ihnen befanden sich der *Great Mogul*, ein Diamant von 280 Karat und der *Great Table*, aus dem wahrscheinlich der *Darya-i-Nur* und der *Nur-ul-Ain* geschliffen wurden.

Der Blaue Tavernier

Tavernier, der auch bereits in Indien einige Steine verkaufte, z.B. an Angestellte der Vereinigte Oost-Indische Compagnie, die mit dem Schmuggel von Diamanten ihr Gehalt „aufbesserten“, brachte von seinen Reisen große Mengen kostbarer Diamanten, Edelsteine und Schmuckstücke in seine Heimat – darunter

allein zwanzig große Diamanten zwischen 30 und 50 Karat. Selbst am Hof von Versailles, dessen Pracht und Luxus in Europa beispiellos waren, hatte man nie zuvor Ähnliches gesehen. Unter den Diamanten befand sich auch der einzigartige, sogenannte *Blaue Tavernier*, heutzutage bekannt unter dem Namen *Blue Hope*.

Im Jahr 1669 verkaufte Tavernier diesen außergewöhnlichen Diamanten an König Ludwig XIV. für 220.000 Livres, was damals einem Wert von 147 kg Gold entsprach. Entgegen der Legende hatte Tavernier den Stein nicht aus einer Statue der Göttin Rama-Sita gestohlen, sondern er wurde im Südosten Indiens in einem Nebenfluss des Coleroon gefunden.



Stich der 20 Diamanten, die Tavernier 1669 an Ludwig XIV. verkaufte – Nationalbibliothek Paris, Foto: Hubert Josse, Paris.

Quellen:

Der Diamant. Mythos, Magie und Wirklichkeit. Karl Müller Verlag, Erlangen 1991.

Kostbare Güter globaler Herkunft: der Juwelenhandel zwischen Indien und Europa. Kim Siebenhüner, 7. Tagung der AG Frühe Neuzeit, Greifswald, 20.-22. September 2007.